

Das Gänsemännchen

Z

Roman von

Jakob. Wassermann

Geheftet 6 Mark

Gebunden 7.50 Mark

Neue Besprechungen:

Eine Großtat hat Wassermann in diesem Buche vollbracht: in der Hauptgestalt seines „Gänsemännchen“, dem Dondichter Nothafft, hat er einen gewaltigen, vor der Welt unterliegenden, dennoch in sich selbst siegreichen Künstlertypus glaubhaft aufgerichtet. Fast immer, wenn sonst in den Mittelpunkt einer dichterischen Schöpfung ein Künstler gestellt wurde, mußten wir seine Künstlerschaft sozusagen auf Treu und Glauben hinnehmen. Wir hörten viel, oft allzuviel von ihr, den Flügelschlag des Genius selbst fühlten wir nicht. Anders bei Wassermann. So peinigend, so niederziehend trübe der Lebensgang Meister Nothaffts sich gestaltet, so merkwürdig verworren sein erotisches Empfinden, seine musiksöpferische Entwicklung sich darstellt, so geht doch eine unbändige, wilde Kraft von diesem Manne aus, die die Wahrhaftigkeit seiner dämonischen Größe bezeugt. Durch diese überragende Gestalt, in der alle Leiden und alle Wonnen eines in Menschenketten geschmiedeten Lucifer geborgen sind, gewinnt das Buch eine unheimlich zwingende Anziehungsmacht, stellt es sich in die Reihe der bedeutsamsten Romanschöpfungen der Gegenwart.

Breslauer Morgenzeitung.

Wassermann läßt uns an seinen Helden glauben, denn gewiß hat er viele Bekenntnisse aus seinen eigenen Schaffenserfahrungen in diese erdichtete Künstlerseele transponiert. Hieraus erwächst eine große Intimität der Darstellung, und die eigentümliche Verquickung von Leben und künst-

lerischem Gestalten wirkt manchmal wie das geisterhafte Durcheinanderrinnen zweier verschiedener Sphären. *Vossische Zeitung, Berlin.*

Um es gleich zu sagen: ein Meisterwerk Wassermanns . . . Ein rundes und saftvolles Leben aber blüht in diesem Buche. Alle Kräfte sind vereint, die Wachstum und dörrendes Absterben, wertvolle Opfer an Herzblut und Körperlichkeit, schöpferische Erhebungen und grenzenlose Enttäuschungen bedingen. Es frogt von der Phantastiekraft eines Dichters, den bunten Zug wimmelnder Menschen zu sehen und zu rufen, und von der Künstlerkraft, diese Scharen machtvoll zusammenzufassen und, ohne ihrem lebendigen Atem und dem Kreislauf des Blutes Hemmungen zu schnüren, sie in das geeinte, sicher gefügte Werk zu zwingen.

Anhaltischer Staatsanzeiger, Dessau.

In gepreßte und pressende Fülle reißt uns von neuem der Dichter, verstrickt uns wieder im Rhythmus der seltsam beseelten Prosa, die bei allem Glanz und Reichtum doch immer ein Wort unausgesprochen zu lassen scheint . . . Aus der süßen Schwermut der fränkischen Ebene stammt die Kunst Wassermanns, die sich nie im Flachland verlor. Die Heimat, ihm tief verschuldet, sollte endlich in ihrem strengen Dichter und Richter den liebenden und begnadeten Sohn erkennen.

Frankfurter Zeitung.

S. Fischer, Verlag, Berlin